

Schröter, Martin

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **127/128 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier muss man entweder einen im Herzen selbst rasch zerfallenden Körper verwenden oder die bereits oben erwähnten physikalischen Mittel (Wechselströme, lokale Erwärmung und Abkühlung usw.) anwenden. Sehr wichtig ist eine wirksame Herzmassage von aussen, wozu der *Biomotor* geeignet erscheint. Das ist ein glockenförmiger Apparat, der auf den Bauch des Verunfallten aufgeschonnet und in dem abwechselungsweise Ueberdruck und Unterdruck erzeugt wird. Dadurch erreicht man neben intensiver Beatmung durch das Zwerchfell zugleich die gewünschte Herzmassage. Eine Hauptschwierigkeit bei der Rettung von durch Starkstrom Verunfallten ist die kurze hierfür zur Verfügung stehende Zeit von nur 12 bis 15 Minuten. Sie lässt sich durch künstliche Atmung oder andere Mittel etwa verdoppeln, durch die im Körper des Betroffenen ein bescheidener Blutkreislauf aufrecht erhalten wird. Die bisherigen Anleitungen zur Hilfeleistung bei durch elektrischen Strom verursachten Unfällen bleiben uneingeschränkt in Kraft; besonders gilt das von der künstlichen Atmung, die noch nach Stunden Erfolg verspricht. Für die Weiterführung der Untersuchungen ist ein Programm aufgestellt worden mit bestimmten Aufgaben zur Prüfung am Tierexperiment. Das bisher Erreichte berechtigt zur Hoffnung, dass in absehbarer Zeit Mittel und Wege gefunden werden, durch die Scheintote bei elektrischen Unfällen gerettet werden können.

Internationale Ausstellung für Wiederaufbau in Paris. Die Schweiz wird an dieser ersten bedeutenden internationalen Ausstellung der Nachkriegszeit, die in der Zeit vom 31. Mai bis 4. Aug. 1946 stattfindet, offiziell teilnehmen. Im Einverständnis mit der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung bittet der S. I. A. alle Organisationen, Bureaux, Industriefirmen und Unternehmungen, die sich für eine Einbeziehung ihrer Erzeugnisse interessieren oder sonst in irgend einer Form an dieser Ausstellung teilnehmen möchten, ihre Vorschläge und Unterlagen in Form von Prospekten, Zeichnungen, Photos, Beschrieben usw. bis zum 11. Febr. 1946 an das Wiederaufbau-Bureau des S. I. A., Tödistr. 1, Zürich; zu senden. Benötigt wird Material für folgende Abteilungen: *Bautechnik* (Baumaschinen, Bauplatzinstallationen, Bauelemente in Beton, Backstein, Eisen, Aluminium, Holz; Bedachungen, Abdichtungen). *Vorfabrizierter Wohnungsbau* (Bausysteme in Holz, Leichtbauplatten, Metalle, fertige Häuser). *Bauausstattung* (Sanitär, elektrische, Heizungs-Installationen, Fenster, Beschläge, Bodenbeläge, Wandbehandlungen, Treppenbau). *Wohnungsausstattung* (Serienmöbel, Kücheneinrichtungen, Beleuchtungskörper, Hausgeräte). — Für sämtliche Abteilungen kommen hauptsächlich industriell erzeugte, exportfähige Produkte in Frage. Gleichzeitig werden Architekten und Ingenieure eingeladen, dem Wiederaufbau-Bureau Vorschläge von neuen industriellen Bausystemen, Typenbauten und typisierten Wohnungsausstattungen bis zum oben erwähnten Datum einzureichen. Sämtliche eingereichten Vorschläge werden von einer Kommission sorgfältig geprüft.

Ein neuer 4/8 Leichttriebzug der BLS, eine Weiterentwicklung des in Bd. 113, Seite 1* (1939) beschriebenen $\frac{1}{6}$ -Zuges, ist vor kurzem in Betrieb genommen worden. Er hat Drehgestelle mit Torsionsstabfederung und erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 110 km/h.

NEKROLOGE

† **Martin Schröter.** Am 20. November 1945 ist Ing. Martin Schröter, geb. am 2. Februar 1887 zu Zürich, in Bandra nahe von Bombay einem Herzschlag erlegen. Ein Leben ohne Rast und Ruh, wohl das Erbe seines Vaters Prof. Carl Schröter, des Altmeisters der Botanik, hat unerwartet aufgehört.

Schröter hatte die Schulen in Zürich durchlaufen und beschloss seine Studien im Jahre 1910 mit dem Diplom eines Bau-Ingenieurs am Eidg. Polytechnikum. Schon aus jener Zeit kannte man ihn als eine treibende Natur, gehörte er doch zu den Pionieren des Skilaufs. Nach einem Jahr Praxis in der Heimat begann Schröter seinen zweiten Lebensabschnitt in Niederländisch-Indien. Während 22 Jahren arbeitete er auf Java, Celebes und Sumatra in Bahnbau, Hafenbau, Wasserkraft- und kalorischen Anlagen. In seinen leitenden Stellungen wahrheitete es sich, dass zur Ausübung des Ingenieurberufs auch Sprachkenntnisse eine wichtige Rolle spielen.

Die Ausbildung seiner sechs Kinder und die damalige unsichere Marktlage bewogen Schröter, nach der Schweiz zurückzukehren. Von 1933 bis 1939 arbeitete er als örtlicher Bauleiter im Stauseegebiet des Etzelwerkes. Während jener Zeit fand er seine einstigen Studienkameraden wieder, nahm aber auch innige Fühlung mit manchem jüngeren Berufskollegen.

Es gelang ihm indessen nicht, in der Schweiz Fuss zu fassen. Trotz des Krieges begab er sich Ende 1939 mit Frau und den beiden jüngsten Kindern nach Afghanistan, die übrigen Familien-



MARTIN SCHRÖTER

BAU-INGENIEUR

1887

1945

Schröter war der Typus des Auslandschweizers, besonders des Ueberseers, dem auf seinen oft abenteuerlichen Fahrten viel Schönes vergönnt ist, der aber in seinem Familienleben manche Entsagung durchmachen muss. Dazu kann sich auch jene Enttäuschung gesellen, dass es nach jahrelanger Abwesenheit unmöglich ist, in der Heimat einen dauernden Wirkungskreis zu finden. Schröter hat alle diese Phasen durchlebt und sie zu meistern gewusst, dank seiner Unerschrockenheit und seines tiefen religiösen Empfindens.

J. Schneider

Der Schnitter Tod hat unter den Bündner Kollegen aller Jahrgänge eine unerbittliche Ernte gehalten:

† **Martin Peter Enderlin**, Dipl. Kult.-Ing. und Inhaber eines Ingenieur- und Vermessungsbureau in Chur, geb. am 24. Juli 1889, ist am 12. Januar einer kurzen Krankheit erlegen.

† **Gustav Bener**, alt Direktor der Rh. B., geb. am 17. Juli 1873, ist am 25. Januar von längerem, schwerem Leiden erlöst worden.

† **Florian Prader**, Unternehmer, geb. am 10. Oktober 1883, ist am 27. Januar in Zürich entschlafen.

† **Max Danuser**, Ingenieur der Schweiz. Wagonfabrik Schlieren, geb. am 5. Dez. 1900, ist am 29. Januar in seiner Heimat Thuis schwerer Krankheit erlegen.

Ferner ist

† **Alfred Friedrich Schelling**, Dipl. Ing. S. I. A. und G. E. P. in Wildegg, geb. am 20. Dez. 1905, am 21. Januar 1946 und

† **W. Burkhard**, Arch. S. I. A. in Wallisellen (Zürich), geb. am 18. Mai 1897, am 2. Dezember 1945 verschied.

WETTBEWERBE

Vergrosserung der protestantischen Kirche von Champel in Genf. In einem engeren Wettbewerb unter vier eingeladenen Architekten entschied in seiner Sitzung vom 17. September 1945 das Preisgericht, dem als Fachleute die Genfer Architekten F. Gampert als Präsident, J. Duvillard, Ch. Billaud, G. Peyrot angehörten, nur den einen Entwurf von Marcel Bonnard, Arch. (Genf) zu prämiieren (1000 Fr.) und überdies jedem Teilnehmer eine Entschädigung von 500 Fr. zu entrichten. Das Preisgericht empfiehlt im Falle der Ausführung des prämierten Entwurfes, an diesem noch verschiedene Verbesserungen vorzunehmen. Die Entwürfe sind bis zum 16. Februar in der Haute Ecole d'Architecture, Boulevard des Casemates in Genf ausgestellt.

Primarschulhaus «Kügeliloo» in Zürich-Oerlikon. Der Stadtrat von Zürich eröffnet mit Unterstützung durch Bund und Kanton unter den in der Stadt Zürich verbürgerten oder seit mindestens 1. Januar 1945 niedergelassenen Architekten einen öffentlichen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für den Neubau einer Schulhausanlage auf dem von der Wehntaler-, Kügeliloo-, Regensberger- und Maierstrasse umgrenzten Gebiet. Die Bauten sollen umfassen: ein Schulhaus, eine Turnhalle, ein Tagesheim und verschiedene Anlagen im Freien. Die Bewerber haben abzuliefern: einen Lageplan 1:500, alle Grundrisse und Fassaden sowie die nötigen Schnitte 1:200, eine Vogelperspektive und eine Inhaltsberechnung. Ablieferung bis 15. Mai 1946 an das Hochbauamt der Stadt Zürich, Amthaus IV, 3. Stock, wo auch die Unterlagen gegen Hinterlage von 10 Fr. bezogen werden können; Anfragen